

Netzwerke Wasser

Einführung in das Verbundprojekt

zur **Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS)**

offizieller Fördertitel:

„Regionale Stakeholder-Netzwerke für innovative Bewässerungsstrategien im Klimawandel

unter besonderer Berücksichtigung regionalspezifischer **Wasserbedarfs-Prognosen** für die Landwirtschaft“

Elisabeth Schulz, Landwirtschaftskammer Bezirksstelle Uelzen
Auftritttreffen Nordhorn, 6.6.2016



Anpassung an den Klimawandel

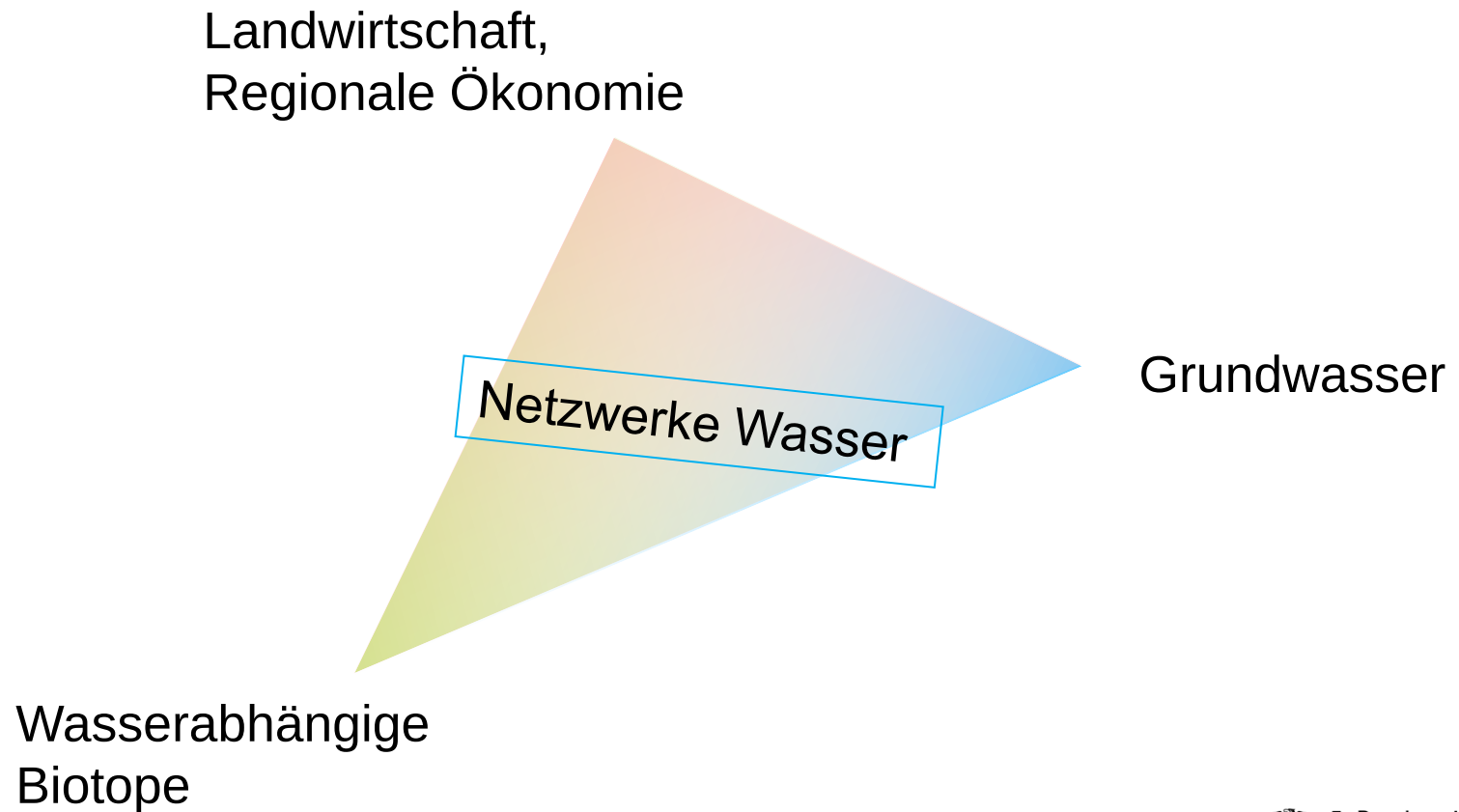
Förderprogramm

3 Förderschwerpunkte

- Anpassungskonzepten für Unternehmen (KMU)
- Entwicklung von Bildungsmodulen zu Klimawandel und -anpassung
- Kommunale Leuchtturmvorhaben
 - Kooperation zur Anpassung an den Klimawandel erproben
 - Klimawandelaspekte in lokales und regionales politisches Handeln zu integrieren
 - Ziel: die Robustheit und Zukunftsfähigkeit von existierenden Systemen zu erhöhen

Ziel des Projekts:

Sicherung der nachhaltigen Regionalentwicklung im Klimawandel



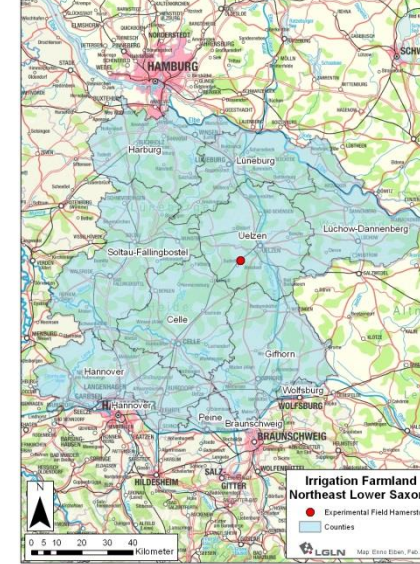
Hypothesen des Projekts:

1. Zunehmender Wassermangel für Pflanzen und Bewässerungsbedarf
2. Entstehen neuer Beregnungsregionen ohne gewachsene Erfahrungen birgt Gefahr von Vorurteilen (=> Reibungsverluste)
3. Zusammenarbeit ermöglicht manchmal Extra-Nutzen (=> win-win)
4. Wassernutzung ist ein emotionales Thema

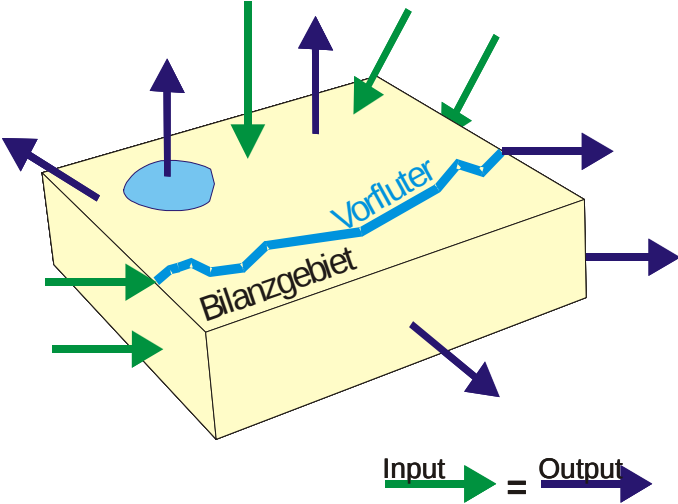
Sicherung nachhaltiger Regionalentwicklung im Klimawandel

Ausgangssituation

- **Wachsende Bedeutung** der Feldberegnung wegen des Klimawandels
 - steigende Wassernachfrage in den „traditionellen“ Bewässerungsgebieten
 - wachsende Zahl von landwirtschaftlichen Erstanträgen in „neuen“ Regionen
- Fehlen **regional**spezifischer Prognosen zur Beregnungsbedürftigkeit
- Bewirtschaftungsvorgaben auf Grundwasserkörperebene (GW-Mengenerlass)
- **Wasserbewirtschaftungspolitik** obliegt den **Landkreisen** => Wassernutzung „...zum Wohl der Allgemeinheit und in Einklang mit ihm auch im Interesse einzelner...“
- **Wasserbilanz** : Jeder versickerte Tropfen kann nur einmal genutzt werden („Bach oder Brunnen“)
- Verbreitete **Überschätzung** der landwirtschaftlichen Anpassungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft
- Ermittlung der naturräumlichen Ansprüche (grundwasserabhängigen schutzwürdigen Lebensräume) ist äußerst **komplex** (z.B.: Auswirkungen verringerter Abflussgeschwindigkeiten)
- **WRRL** Verschlechterungsverbot => signifikante Beeinträchtigung grundwasserabhängiger geschützter Ökosysteme verboten => Kompensation zulässig?
- Neu: vergleichsweise **schnelle Veränderung** der wasserwirtschaftlichen Situation => Möglichkeit diffuser Verteilungsängste bei Stakeholdern
- Große **Sensibilität** der Öffentlichkeit hinsichtlich Wasserknappheit => Konfliktpotenzial



Grundwasserhaushalt



Sicherung der nachhaltigen Regionalentwicklung im Klimawandel



Ziele:

1. **Verbesserung der Wasserbewirtschaftungsplanung** durch die **Präzisierung des Bewässerungsbedarfs** für drei ausgewählte Regionen = „Kommunale Kooperationspartner“ (Grafschaft Bentheim, Celle, Rotenburg (Wümme))

=> Entwicklung eines regionalspezifischen Verfahrens durch das LBEG [vgl. **Folgevortrag** durch Frau Lena Hübsch, LBEG]
2. **Wirkungsvolles Handeln zur Klimawandelanpassung** ermöglichen durch die **Vernetzung der Wichtigen Akteure** („Stakeholder“) in drei Regionen mit steigender Bewässerungsnachfrage (Partnerlandkreise + ein Nachbarlandkreis)

=> Einrichtung eines Runden Tisches durch die Landwirtschaftskammer
 - betroffene Belange frühzeitig erkennen
 - Grenzen des Möglichen diskutieren
 - Vertrauen unter den Akteuren aufbauen

Ziele, präzisiert



- Bewältigung der **regionalen** Herausforderungen des Klimawandels bzgl. des Wasserhaushalts (**Pilotprojekt**)
- Initiierung einer den regionalen Bedarfen und Möglichkeiten angepassten **Wasserbewirtschaftungsstrategie**
=> im weitgehenden Einvernehmen aller Akteure das Grundwasser möglichst wirkungsvoll, schonend und Klima angepasst, möglichst unter Aufrechterhaltung der Existenzfähigkeit der Höfe bewirtschaften (= **sozial- und umwelt**verträglich)
- Integration der Landwirtschaft als neue Stakeholder in die regionale Wasserbewirtschaftungspolitik
- **Bewahren der Akzeptanz** der landwirtschaftlichen Bewässerung bei Stakeholdern und Öffentlichkeit
- **Aufklärung** über Multiplikatoren => Grundlage für besonnenes späteres politisches Handeln
- Erforschung der durch die regionale Landwirtschaft benötigte Wassermenge
=> **Abgleich** mit den nachhaltig nutzbaren Grundwasserdargebot
- Chancen / Grenzen der Bewässerung für die örtliche Landwirtschaft bzw. vor-nachgelagerte Unternehmen kommunizieren => Voraussetzung gelungener unternehmerischer Anpassung => Vermeidung existenzbedrohender **Fehlinvestitionen**
- **Ggf.** frühzeitigen Einstieg in Adaptionenmaßnahmen ermöglichen (Kompensationsmaßnahmen, alternative Wasserherkünfte)
- **Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten** durch Kooperation ausloten: Spielräume in der Koexistenz, mögliche Synergien, zusätzliche und vorausschauende örtliche Lösungsansätze => Akzeptanz dafür bei den Stakeholdern verankern

Luftbild: Heitefuss



Geplante Arbeitsweise

- In jedem Netzwerk 2-3 Treffen jährlich (2016-18) zu den relevanten Belangen bzgl. Grundwassermenge (Fachvorträge, Exkursionen, Austausch)
- Offene Abschlussveranstaltung beim LBEG, auch für interessierte Vertreter anderer Regionen
- Koordination, Organisation durch Landwirtschaftskammer (Uelzen)
- Motivation und Neutralität der LWK => auf der Basis des Landwirtschaftskammergesetzes: ‚Belange der Landwirtschaft in Niedersachsen zum allgemeinen Wohl des Landes vertreten‘
- Multiplikatorenfunktion der Stakeholder-Vertreter => möglichst feste Personen; max. 25
- Schwerpunkte Jahr 1 + 2:
physikalische, rechtliche, sozioökonomische Rahmenbedingungen erkunden;
Belange der verschiedenen Stakeholder darstellen, evtl. Interviewaktion („hidden conflicts“?)
- Schwerpunkte Jahr 3: Gegenüberstellung der Belange, evtl. gemeinsame Leitbildentwicklung, Probleme und evtl. mögliche Synergien identifizieren

„Flexibler Arbeitsplan“

1. Treffen (Kick-off): Vorstellung der Teilnehmer, Auswirkungen des Klimawandels vor Ort

- Vorstellung des Projekts (Beweggründe, Ziele, Arbeitsweise)
- Auswirkungen des Klimawandels in der Netzwerkregion
- Erwartungen, Befürchtungen, Fragen und Visionen der Teilnehmer bzgl. der regionalen Wasserbewirtschaftung

2. Treffen (Herbst 2016): Hydrogeologische Situation, Wasserrechtliche Situation;

- Wasserwirtschaftliche und hydrogeologische Grundlagen
- Bisherige Wassernutzung, nutzbare Dargebotsreserve vor Ort
- Bedeutung von Entwässerung, Wiedervernässung, Retention oder Grundwasseranreicherung
- Zustandsbeschreibung gemäß Wasserrahmenrichtlinie (Status quo)
- Sensible grundwasserabhängige Lebensräume
(Evtl. mit Exkursion zu praktischen wasserwirtschaftlichen Maßnahmen)

3. Treffen (2017): Wasserpolitik des Partnerlandkreises; Psychologie der Adaption

- Genehmigungspraxis der Landkreise im Netzwerk
- Vorstellung erster Ergebnisse des LBEG (Pflanzenbedarf Zusatzwasser)
- Verankerung des Klimawandels im Bewusstsein von Stakeholdern
- Wahrnehmung, Bewertung und Umgang mit Risiken
- Wahrnehmung, Bewertung und Umgang mit Unsicherheiten
- Wasserpolitik des Partnerlandkreises gestern, heute, morgen

noch: „Flexibler Arbeitsplan“

4. Treffen (2017): landwirtschaftliche Bewässerung in der Region

- Technische Voraussetzungen und Kosten der Bewässerung
- Fachliche Voraussetzungen, Beregnungssteuerung
- Anpassung bei Mangel an Bewässerungswasser oder -kapazitäten
- (möglichst mit Exkursion zu zwei Beregnungsbetrieben (konventionell, ökologisch))

5. Treffen (2017): Landschaftswasserhaushalt; grundwasserabhängige Biotope

- Regionale schützenswerte Biotope
- Potenzielle oder faktische Gefährdungen
- Erfahrungen mit Kompensationsmaßnahmen (evtl. mit Exkursion)

6. Treffen (2018): evtl. Ergebnisse aus den Interviews; Wassergüte; Forst; andere?

- Ggf. Ergebnisse aus den Interviews
- Bedeutung des Wassermengenhaushalts für die Wassergüte
- Wasserwirtschaftliche Belange der Forstwirtschaft oder anderer (evtl. mit Exkursion)

noch: „Flexibler Arbeitsplan“

7. Treffen (2018): Erfahrungen und Praxis in einer „gewachsenen“ Bewässerungsregion

- Exkursion (aller Netzwerke) in die traditionelle Beregnungsregion niedersächsische Ostheide

8. Treffen (2018): regionalspezifische Bedarfsermittlung und -prognose; Wünsche der Teilnehmer

- Abschließende Vorstellung der LBEG-Ergebnisse
- Planung der Fortsetzung nach Förderende
- Abfrage der Visionen, Wünsche, offenen Fragen

Weitere Themen in Absprache mit den Netzwerkteilnehmern

2018 / 19 Abschlussveranstaltung beim LBEG in Hannover:

Präsentation der Ergebnisse und Erfahrungen für andere, potenziell mit landwirtschaftlicher Bewässerung befasste Landkreise

Arbeitsphasen in Projekten:

Forming → Storming → Norming → Performing

Testphase

Nahkampfphase

Organisationsphase

Verschmelzungsphase

Wichtig für uns:

Wirkungsvolle Kommunikation

... basiert auf 3 Prinzipien:

- Aufmerksamkeit (erzeugen) (irritation)
- Anteilnahme (erzeugen) (involvement)
- regelmäßige Wiederholung -> constant repetition

... und dennoch Missverständnisse (wie der schwarz-weiß gefleckte Hund)

Zusammenfassung Einordnung des Vorhabens Innovationsgehalt des Projektes

- Die Akteure in den aufkommenden Bewässerungsgebieten waren bis in die jüngere Vergangenheit wenig miteinander oder mit dem Thema befasst.
- Angesichts der mittlerweile in der Landwirtschaft nachhaltig wahrnehmbaren Klimawandelfolgen müssen regionalspezifische Handlungsrahmen in viel schnellerem Tempo als in traditionellen Bewässerungsgebieten ermittelt und von den Beteiligten akzeptiert werden.
- neuartige regionalspezifische Bewässerungsbedarfsprognosen als Planungsgrundlage (unter Berücksichtigung der regionalen Bedingungen und der Auswirkungen des Klimawandels) durch das LBEG
- Erstmalig ist die Verknüpfung der landwirtschaftlichen Bedarfsplanung mit den Trink- und Brauchwasserbedarfsprognosen möglich
=> Bewirtschaftungsstrategien können fundiert formuliert werden und Einstieg in die Maßnahmen- und Ausgleichsplanung möglich (Landschaftswasserrückhalt, Brauch- bzw. Abwasserrecycling o. ä.).
- Für wirkungsvolle Adaptionstrategien ist der vertrauensvolle und konstruktive Umgang aller Beteiligten eine maßgebliche Voraussetzung, welche durch das Miteinander in den regionalspezifischen Netzwerken Wasser bewältigt werden soll.